

Ebert, Johannes, Prof.

10. April 1871 Bieber b. Offenbach

10. Februar 1923 Montabaur

Studienrat, Politiker, Heimatforscher

Ebert war Sohn der Eheleute Ferdinand Ebert und Apollonia geb. Bauer. Der Vater betrieb eine Schmiede in Bieber bei Offenbach. Nach Abschluss der Volksschule machte Ebert zunächst eine Schlosserlehre. Der Heimatpfarrer erkannte seine intellektuelle Begabung und erteilte Privatunterricht, so dass er 1886 in die Quarta des Herbstgymnasiums zu Mainz aufgenommen werden konnte. Dort bestand er am 9. August 1893 das Abitur, wobei er von der mündlichen Prüfung befreit war. Das Zeugnis vermerkt zwar, dass er "... beabsichtigt, sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen", dennoch entschloss sich Ebert zum Philologie-Studium mit Griechisch, Lateinisch, Geschichte und Deutsch an der Großherzoglichen Ludwigs-Universität Gießen (1893-1896, 1899-1900) und an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität zu Bonn (1896-1897, 1901-1903). Das Studium finanzierte Ebert, indem er aushilfsweise an höheren Schulen Unterricht erteilte, nämlich am Pädagogium des Dr. Lechleitner in Wiesbaden, am Collegium Hubertinum zu Godesberg (bis Ostern 1898) und an der Höheren Bürgerschule in Wörrstadt (1900-1901).



Unliebsame Unterbrechungen brachten der „Gestellungsbefehl zum einjährig freiwilligen Militärdienst“ (1. Oktober 1898 bis 30. September 1899) und die Einberufung zur militärischen Übung (29. Juli bis 22. September 1900).

Der Militärdienst durchkreuzte die offenbar angestrebte wissenschaftliche Laufbahn, weshalb Ebert in den Schuldienst trat. Nach Wiederaufnahme des Studiums in Bonn (1901), wiederum finanziert durch Privatstunden, legte er am 28. Februar 1903 das mündliche Staatsexamen ab mit der Lehrbefähigung für Latein, Griechisch und Deutsch.



Im Schuljahr 1903/04 lehrte er als Seminarkandidat am Königlichen Gymnasium Wiesbaden, danach als Probekandidat am Kaiser-Wilhelms-Gymnasium zu Montabaur. Hier übernahm er die Stelle eines Oberlehrers, der zu Ostern 1905 die Festanstellung folgte. Aushilfsweise unterrichtete er auch Französisch, zugleich regulär in einer Klasse der Königlichen Präparandenanstalt in Montabaur.

In der Freizeit engagierte er sich für die Deutschnationale Partei und für die Wanderbewegung (Westerwald-Verein, Wandervogel).

Am 25. April 1905 heiratete der Lehrer in Wiesbaden Helene geb. Franz (1848-1928, Foto des Paares), mit der er zwei Kinder hatte: Gertrud verh. → Roth (1906-1985) und → Ferdinand Ebert (1907-1982).

Wohnung jetzt: Koblenzer Straße Nr. 18 Veranlagungsjahr 1907.
Wohnung im Oktober v. Js.: 1 Straße Nr. 6

Hausliste
nebst Aufforderung zur freiwilligen Einkommensangabe.

Zeichn. von Georg Schachtel, Winterthur, 98

1. Vor- und Zunamen.	2. Stand oder Gewerbe	3. Geboren am			4. Religion	5. Familienstand	6. Angabe des Wohnortes, falls derselbe nicht auf der Karte eingetragen ist.	7. Staatsangehörigkeit	8. Erwerbsverhältnis	9. Arbeit	10. Arbeitsstätte	11. Freie Einkommensverhältnisse	12. Freie Einkommensverhältnisse
		Tag	Monat	Jahr									
Johann Ebert	Arbeiter	10	4	71	Evangelisch	Vater	Preuss.						
Elle geb. Jang	Chefrau	27	11	79	Katholisch	Mutter	"						
Ferdinand J. Ebert		6	3	06	Katholisch	Sohn	"						
Pauline Ebert		23	3	07	Katholisch	Tochter	"						

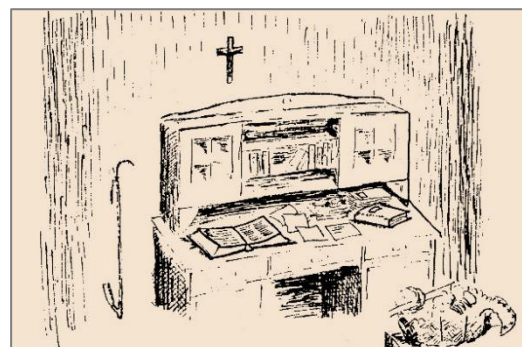
werden durchschneidend beschäftigt: Gesellen (Gesellen, Fabrikarbeiter), Beihilfe.
Sind nicht gehalten: Pferde, Hindvieh, Schafe, Schweine.
Bezeichnung der Rückseite!

Koblenz den 14ten Oktober 1907
Johann Ebert
(Unterschrift des Haushaltungsvorstandes)

Die Familie wohnte in der Koblenzer Straße 18. Das große Haus wurde Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts von der Familie → Löwenguth gebaut. Wegen der dort ursprünglich einzelnen, erhöhten Lage mit freier Sicht auf die Stadt und des Namens der Besitzer nannte man es im Volksmund „Löwenburg“ (Familienfoto um 1909).

Sohn → Ferdinand zeichnete den Arbeitsplatz seines Vaters und beschrieb gleichzeitig, wie die Kinder ihre Eltern erlebt haben.

Wenn dann zum Fenster unsere Blicke gingen,
sah'n wir die Mutter nähen, musizieren;
Der Vater saß bei Folianten und Papieren,
aufstieg der Tabakqualm in blauen Ringen.



Wenn dann zum Fenster unsere Blicke gingen,
sah'n wir die Mutter nähen, musizieren;
der Vater saß bei Folianten und Papieren,
aufstieg der Tabakqualm in blauen Ringen.





Johannes Ebert (oben 2. v. l.) mit dem Lehrerkollegium unter Direktor → Dr. Dr. Melchior Thamm um 1905.



Ebert (rechts) bei der Verabschiedung des Pedells → Anton Herborn durch Direktor → Richard Holtz im Jahre 1919.

Ehrungen:

Ernennung zum Professor 4. Juli 1916.

Werke:

Ein Gang durch Montabaur tausendjährige Geschichte, in: Festschrift Tausendjahrfeier, 1930, S. 28-88 (mit → Ferdinand Ebert)

Quellen:

StAM: Handschriftlicher Lebenslauf, Hausliste 1911;

Ferdinand Ebert, Lyrik und Prosa, Heimat an Rhein und Lahn, zwischen Limburger Dom und Laacher See, mit einem Vorwort von Weihbischof Walter Kampe, mit ausführlicher Bibliographie, herausgegeben von Hermann Josef Roth mit Abbildungen und Faksimilia, Köln 1987;

Hermann Josef Roth, Montabaur in alten Ansichten, Nr. 10, 22, 23.

Fotos: Archiv Hermann Josef Roth.

Hermann Josef Roth, Winfried Röther